

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1972



BRNO 1973

ského) i mladšími (středověkými) též jeden sídelní objekt halštatský; naleziště není v tomto směru neznámé¹. Výzkumné práce v terénu i grafickou dokumentaci provedl velmi pečlivě S. Stuchlík z AÚ ČSAV v Brně.

Zahloubený objekt obdélného tvaru byl narušen ze strany SSZ odebráním písku. Dochovaná část jámy měla po začištění úrovně pod odebranou ornici rozměry 4,80 × 4,80 m. Šikmé stěny zmenšovaly rozměry jámy ke dnu v hloubce 0,84 m na šíři 3,80 a délku 4,80 m. Ve střední části dna, poněkud posunutě k severu, byly dvě kulové jamky o \varnothing 0,32 a 0,34 m, zahloubené jen 0,05 m pod jeho úroveň. Při JJZ nároží, na ploše o průměru cca 0,50 m se nacházela větší nahromaděná uhlíků, popele a drobných fragmentů mazanice. Zbývající výplň jámy tvořila černá, popelovitá hlína bez bližší čitelnosti jednotlivých vrstev.

Z kovového inventáře lze uvést pouze zlomek náramku, stočeného z bronzového plechu. Pozoruhodný je však keramický obsah, výstižně zrcadlící atmosféru doznívajícího halštatského a nastupujícího laténského slohu. Převážná část keramiky je vyrobena v ruce: náleží k ní misky se zataženým okrajem, hluboké mísy, části hrnců a situl, zdobené prstovými důlky v líniích i v ploše těla nádoby, části rozměrných, z tuhy vyrobených nádob ap. Na kruhu vyrobené zboží obsahuje převážně misky s esovitou profilací stěn, a to hladké nebo zdobené horizontálními žlábkami, části nádoby z tuhového materiálu, zdobené na pohrdlí šikmými vrypy v řadách na způsob větvičkového ornamentu apod.

V ruce robená keramika je provedena v duchu halštatského tvarového a estetického cítění; na kruhu zhotovené zboží se připíná k okruhu starolaténské kolkované keramiky. Shodné prvky nacházíme mj. např. v jámě, odkryté M. Chleborádem v Koryčanech², jejíž jednotný obsah připomíná odpadovou jámu neb jiný objekt spojený s výrobou tohoto druhu zboží. Podobný obsah i chronologickou pozici jako má jáma v Bulharech, má i loňského roku odkrytý objekt v Šakvicích³.

P o z n á m k y :

¹ B. Klíma, Zachraňovací akce u Bulhar (o Břeclav). PV 1970, Brno 1971, 79.

² Al. Procházka, Galská kultura na Vyškovsku, Vyškov 1933, tab. 1; J. Filip, Keltové ve střední Evropě, Praha 1956, 184, tab. LXXII

Hallstattzeitliches Siedlungsobjekt in der Sandgrube in Bulhary (Bez. Břeclav). Durch die Erweiterung der Förderungsflächen in der Sandgrube, welche sich auf der linken Seite der Strasse Mílovice--Bulhary¹ erstreckt, hat man ausser anderem ein hallstattzeitliches Siedlungsobjekt erfasst. Die Ausgrabungsarbeiten im Terrain und die Dokumentation führte sorgfältig Dr. S. Stuchlík vom AÚ ČSAV in Brno durch.

Das untersuchte Objekt war von der NNW Seite durch die Sandabnahme gestört worden. Der erhaltene Teil, hatte eine viereckige Form im Ausmasse von 4,80 × 4,80 und einer Tiefe von 0,84 m. Im mittleren Teil des Bodens fand man 2 Pfostengruben.

Von dem Metallinventar kann das Bruchstück eines Armrings angeführt werden. Der keramische Inhalt widerspiegelt ausdrucksvoll die Atmosphäre des ausklingenden hallstatt — und des beginnenden latènezeitlichen Stiles. Der überwiegende Teil ist handgefertigt. Die Drehscheibenkeramik, enthält überwiegend Schüsseln mit S-förmiger Wandprofilierung, glatte oder mit horizontalen Rillen verziert.

Die handgemachte Keramik ist im Geiste der hallstattzeitlichen formlichen sowie technologischen Auffassung durchgeführt; eine ähnliche Zusammensetzung hatte auch das Siedlungsobjekt in Šakvice, welches im vorigen Jahr³ abgedeckt wurde. Die Drehscheibenkeramik knüpft an den Stil der frühlatènezeitlichen Stempelkeramik an; übereinstimmende Elemente finden wir z. B. in der Grube, welche M. Chleborád in Koryčany² abdeckte.

VÖRLÄUFIGE GRABUNGSERGEBNISSE AUF DER HALLSTATT- UND LATÈNEZEITLICHEN SIEDLUNG BEI POLEŠOVICE IM JAHRE 1972

(Bez. Uherské Hradiště)

ROBERT SNÁŠIL, Slovákcké muzeum, Uherské Hradiště —
KARL LUDIKOVSKÝ, AÚ ČSAV Brno

(Taf. 23—26)

Parallel mit der Grabung der älteren Entwicklungsphase der frühmittelalterlichen Siedlung Záblačany¹, wurden in der heurigen Grabungssaison weitere neue Erkenntnisse über die hallstatt- und latènezeitliche Besiedlung dieser Lokalität² gewonnen.

Der Charakter des Aufbaues, durch die Grabung der Fläche G festgestellt, schliesst sich im Grunde den Formen und der Art der Objektunterteilung an, welche in den Jahren 1964–1971 untersucht wurden. Einige Objektgruppen bilden höchstwahrscheinlich geschlossene Wirtschaftskomplexe, deren Wohnkern von Werkstätten, Vorratsräumen und anderen Gruben begleitet ist (Taf. 23 : 1).

Ein vorläufig isolierter Fall im Rahmen der bisher untersuchten Flächen war ein freistehender Feuerherd (Obj. P 72/261) von kreisförmigem Grundriss, welcher im sandigen Liegenden 0,45 m tief unter der heutigen Oberfläche erschien. Die Schicht des Sandliegenden, durch Glut 0,04 m tief rot durchbrannt, war von dem Herdboden bedeckt, in dessen Mitte ein ziemlich grosser Teil eines ausgebrannten Feuerherdes erhalten blieb. Sein Rand geht in senkrechte, 0,10 m starke mit Mergel ausgeschmiente Wände über, welche vor allem auf der Innenseite rot ausgebrannt sind. Der Durchmesser des Feuerherdes beträgt 2,31 m, die Tiefe vom Niveau des Sandliegenden 0,35 m (Taf. 23 : 2). Die Ausfüllung des Herdes bildete eine erdig aschige Aufschüttung in der man auch durchgebrannte Kuppelfragmente fand. In der Aufschüttung kam ausser Keramikbruchstücken auch eine abgeschnittene Geweihstange des europäischen Hirsches vor, bei dem südwestlichen Bogen des unteren Teiles eine Schüssel in sekundärer Lage und ein keramischer, auf der Aussenseite durch Brand auf der Oberfläche zersprungener Schmelztiegel in Löffelform. Der Gegenstand hängt mit dem Feuerherd zusammen, welcher ausser anderem auch zu Metallgiessereizwecken dienen konnte.

Das zweite Objekt ist eine trapezförmige Hütte mit abgerundeten Ecken (Obj. P 72/265). Die Wände fallen etwas schräg zum Boden ab, welcher — ausser dem stufenartig gebildeten südöstlichen Teil — eben ist. Der Bestandteil des Baues ist ein halbkreisförmiges eingetieftes Gebilde (Obj. P 72/266), welches an die erwähnte südwestliche Ecke anknüpft. Im Boden des Baues sind insgesamt 5 Pfostengruben; in der Mitte der Längsachse, näher zur Südseite, ein rot durchgebrannter Boden eines Feuerherdes. Die Überreste der Kuppel belegte eine Destruktion von Lehmewurfstücken. Die Längsachse der Hütte in NNW-SSO Richtung betrug 4,00 m, die kürzere Achse 3,85 m, die Tiefe unter dem Niveau des Sandspiegels 0,50 bis 0,95 m.

Die Ausfüllung der Hütte bildete eine erdig sandige, dunkelbraune kompakte Schicht, ausser dem Raume um den Feuerherd, welcher ober dem Boden mit einer dreifachen Schichtung von schwarzer Erde mit Holzkohlestückchen und mit einer harten erdig sandigen 0,01–0,02 m starken Schicht überdeckt war. Die dunklen Schichten gehören zu ausgelegten Bestandteilen der Feuerstelle, die hellen zur sekundären Herrichtung des Hüttenfussbodens.

Das halbkreisförmige Gebilde hat stufenartige Wände und einen ebenen Boden im \varnothing 1,75 m, welcher 0,45 m tief an den Hüttenfussboden anschliesst. Die aschige Aufschüttung enthielt Schnitzel von Hirsch- und Rehwiehh, am Boden lagen drei Hirschgeweihstangen, mit Spuren von abgeschnittenen Geweihenden. Die angeführte Nische bildet in der Regel den Eintrittsteil in latènezeitliche Hütten; mit Rücksicht auf die exzentrische Lage und den Inhalt kann man sie in diesem Falle als Lagerraum betrachten. Im nordwestlichen Teil der Hütte fand man das Bruchstück einer eisernen, sichelförmigen Schneide mit Spitze, 16,5 cm lang. Die gesamte Baudisposition, einschliesslich der Existenz der Heizvorrichtung, bildet eine günstige Voraussetzung für seine Produktions- und Wohnfunktion.

Zur Hütte gehörte vermutlich die südlicher situierte Vorratsgrube (Obj. P 72/267) mit den Ausmassen der Mündung von 1,75 × 1,95 m, und der maximale Durchmesser des Lagerraumes betrug 2,40 m mit einer Tiefe von 0,70 m.

Ein weiteres Werkstättenobjekt wird durch eine nierenförmige Grube repräsentiert, mit ziemlich unregelmässig stufenartig eingetieften Wänden sowie Boden (Obj. P 72/268). Auf der Fläche des Objektes waren insgesamt 6 Pfostengruben (Taf. 25 : 1). Die Längsachse in WSW-ONO Richtung betrug 3,75 m, die Querachse 3,55 m, die maximale Eintiefung 0,82.

Die Aufschüttung bildete dunkelbraune Erde mit erdig sandigen Schichten. Aus der Ausfüllung stammen ausser Gefässbruchstücken und Spinnwirteln, wiederum Geweihstangen, teilweise bearbeitete Halbfabrikate, ein Metallmesser ohne Dorn mit sichelförmig gebogener Schneide (L. — 7,4 cm) usw.

Ein weiterer Wohnbau ist Objekt P 72/257 mit rechteckigem Grundriss und abgerundeten Ecken (Taf. 25 : 2). Ausser auf der Westseite, sind um den gesamten Umfang Stulen eingehauen; der Boden ist eben, die Wände senkrecht. In der nordöstlichen Ecke ist durch eine niedrige und diagonal verlaufende Formation ausserhalb des Objektkernes der Eintrittsraum begrenzt. Bei der Ostwand waren sowohl in der Stufe, als auch im Boden drei Pfostengruben. In der südlichen Hüttenhälfte fand man am Boden die Destruktion von grossen Lehmewurfstücken mit Rutenabdrücken auf der Rückseite, die Vorderseite war geglättet. In der Lehmewurfdestruktion befand sich eine teilweise zusammenhängende Asche- und Holzkohlenschicht. Es ist daher mehr als wahrscheinlich, dass bei der Mitte des südlichen Teiles ein Feuerherd mit einer viereckigen oder

rechteckigen Öffnung stand. Die Längsachse des Objektes betrug in W—O Richtung 4,25 m, die Querachse 3,75 m, die maximale Tiefe 0,50 m.

Die erdig aschige Aufschüttung enthielt Bruchstücke des Feuerherdgewölbes, ein kegelförmiges Webgewicht, Malakofaunagehäuse, Keramikfragmente, den Teil einer Eisenlibel, eine vierkantige Ahle usw.

Der letzte Bau (P 72/270 und 278) ist das bisher umfangreichste Siedlungsobjekt, resp. Komplex, dieser Entwicklungsphase der Niederlassung. Die Disposition ist eine dreiräumige, der Eingang ist im südlichen Teil der mittleren Eintiefung angebracht (Taf. 26:1). Die Längsachsen der einzelnen Räume, welche in NO—SW Richtung orientiert sind, sind von Ost nach West derart verschoben, dass die Teilgebilde des Baues stufenartig in nordwestlicher Richtung aufgestellt sind. Im westlichsten, fast quadratischen Teil, nahm ursprünglich den Grossteil seines Raumes ein tönerner Feuerherd mit Kuppel ein (Taf. 26:2). Seine Basis war unter dem Bodenniveau der übrigen östlicher situierten Objekte angelegt worden. Die Heizvorrichtung, mit Ausnahme der Westseite, war von eingehackten Stufen umgeben. Im Roden des Objektes fand man eine Menge von Pfosten gruben. Die gesamte Länge dieses Komplexes beträgt 11,15 m, die Breite von 3,75 bis 4,35 m, die Tiefe vom Niveau des Sandliegenden von 0,07 bis 0,75 m. Die Ausfüllung bildete dunkelbraune Erde, graue und rosa Asche, mit Lehmwurfstückchen und durchglühten Sandsteinen durchmengt. Den östlichen Teil des polygonal abgeschlossenen Objektes störten die slawischen Gruben P 72/271 (ovaler Feuerherd mit Steinen ausgelegt) und P 72/272 (Getreidegrube).

Die Aufschüttung enthielt aus dem Umkreis der Drehscheibenkeramik Fragmente mit Stempelverzierung und Ritzlinien versehen. Aus dem bisher unbearbeiteten Material kann als Beispiel der Teil eines Schlüsselbodens mit dem Anzeichen eines Überganges zum Omphalos angeführt werden, der mit zweifachen Segmenten in Sternkomposition umgeben ist, deren Gipfel mit konzentrischen Kreisen (vielleicht zu je drei Stück) verziert sind. Auf einem anderen Fragment ist der Wandteil und die flache Leiste mit Blattmustern in Kombination mit einem Ring verziert. Mehr Teile stammen von einem Gefäss, das in der oberen Partie mit zwei Leisten versehen ist: die obere ist mit zirkelgeritzten Halbbögen eingesäumt, unter der unteren befindet sich eine Verzierung, durch eingedrückte konzentrische Ringe ergänzt. Die Motive in Form eines schmalen Blattes erinnern an ein zoomorphes Motiv; das Endresultat wird man jedoch erst nach einer detaillierten Bearbeitung des gesamten Objektkomplexes aussprechen können. Dagegen entzieht sich ein anderes Fragment von einem Graphittongefäss, dessen durch Ritzlinien ausgegliederte Leiste mit schrägen, gekerbten Einschnitten verziert ist, dem oben angeführten Umkreis und schliesst sich der Gruppe von Situlen mit verzierter Leiste auf der Schulter an. Den gesamten Komplex begleitet eine grosse Serie handgefertigter sowie auf der Drehscheibe hergestellter Keramik, welche bisher nicht verarbeitet ist.

Das Motiv des Doppelblattes mit Ring ist ausser Lesefunden (z. B. Zlobice³) von neueren Grabungen aus Šakvice⁴ bekannt, die Kombination der geritzten Verzierung mit Ringstanze ist bisher am reichsten in dem Komplex der Siedlungsgrube in Koryčany⁵, ferner in Sobůlky⁶ u. ä. vertreten. Ein umfangreicher Feuerherd war ausser unserem Falle weiter in Lovčičky⁷ und Jiřkovicích⁸ festgestellt worden und zwar immer im Zusammenhang mit Stempelkeramik. Stanzen zum Verzieren der Stempelware kennen wir ausser dem Umkreis Tvarožná—Jiřkovicích (wo man den Zusammenhang der Objekte im Terrain voraussetzen kann)⁹ neuerdings wiederum aus Polešovice.

Alle diese Tatsachen bilden Bindungen, welche man nicht mehr als zufällig bezeichnen kann und deren Analyse in breiteren Zusammenhängen die Struktur des Durchdringens. Durch eine detaillierte Analyse und Rekonstruktion des Modelles der Siedlungsstruktur in Polešovice können schwerwiegende Erkenntnisse zur Klärung der Problematik dieses Zeitabschnittes erwartet werden.

Anmerkungen:

¹ Vergleiche in diesem Band: R. Snášil, Vorläufige Ergebnisse der 7. Grabungssaison in Zábřehy.

² R. Snášil, Systematický výzkum zaniklé středověké osady u Polešovic, PV 1968, Brno 1970, 27—35; Další nálezy z halštatsko-laténského sídliště u Polešovic, PV 1970, Brno 1971, 36—37; Pokračování výzkumu na halštatsko-laténském sídlišti u Polešovic, PV 1971, Brno 1972, 67—68.

³ M. Kroměříž, Inv. Nr. 81/70.

⁴ K. Ludikovský, Laténské sídlištní objekty u Šakvic, PV 1971, Brno 1972, 69—70, Taf. 111.

⁵ Al. Procházka, Gallská kultura na Vyškovsku, Slavkov 1937, Taf. 1; J. Filip Keltové ve střední Evropě, 184, Taf. LXXII: 5—15.

⁶ V. Dohnal, Zprávy VU v Olomouci, Nr. 154/1972, 26 f.

⁷ K. Ludikovský, Výzkum laténského pohřebiště v Lovčičkách, PV 1957, Brno 1958, 46—51.

⁸ Výzkum na laténském sídlišti v Jiřkovicích u Brna, PV 1959, Brno 1960, 67—71.

⁹ K. Ludikovský, Dily na moravských nížinných keltských sídlištech. Archeologické studijní materiály I, Praha 1964, 126—134, Abb. 3:1.

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1972

Vydává: Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19

Odpovědný redaktor: Akademik Josef Poulik

Redaktoři: Dr. A. Medunová, dr. J. Meduna, dr. J. Řihovský

Překlady: Dr. R. Tichý, E. Tichá

Kresby: Doc. dr. B. Klíma, M. Bálek, A. Životská

Na titulní obálce: laténská spona z Rajhradu

Tiskem: Grafia, n. p., Brno, provozovna 04, Gottwaldova 21

Evidenční číslo ÚVTEI—73332

Vydáno jako rukopis — 450 kusů — neprodejně



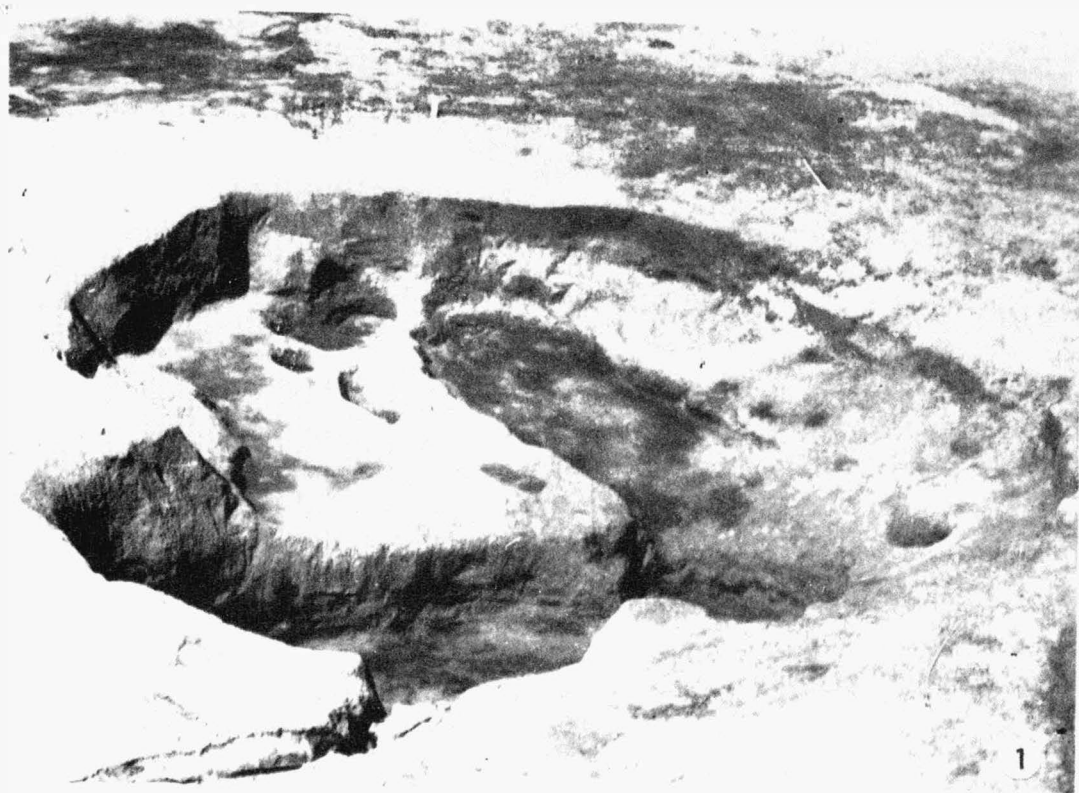
Tab. 23

Polešovice (okr. Uh. Hradiště). Halštatské a laténské sídliště. 1 komplex sídelních a výrobních objektů; 2 profil výplně pece (objekt P 72/261). — Hallstatt- und latènezeitliche Siedlung. 1 Komplex von Siedlungs- und Produktionsobjekten; 2 Profil der Feuerherdausfüllung (Objekt P 72/261)



Tab. 24

Polešovice (okr. Uh. Hradiště) Hallštatské a laténské sídliště. 1 obytná-dílnská stavba (P 72/265 a 266); 2 detail konstrukce kopule pece a výrazné zvrstvení nad dnem objektu P 72/265 a 266. – Hallstatt- und latènezeitliche Siedlung. 1 Wohn-Werkstattbau (P 72/265 a 266); 2 Detail der Konstruktion der Feuerherdkuppel und markante Schichtenfolge oberhalb des Objektbodens P 72/265 und 266.



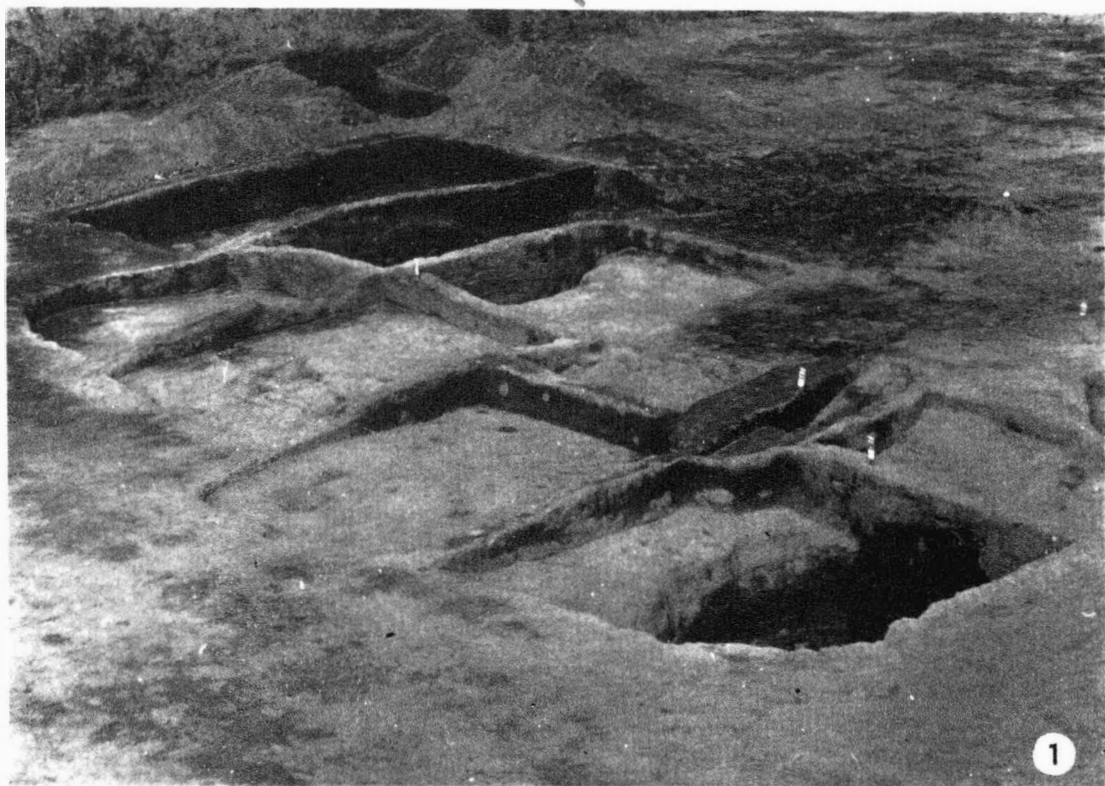
1



2

Tab. 25

Polešovice (okr. Uh. Hradiště). Halštatské a laténské sídliště. 1 zahloubená dílenská stavba (P 72/268); 2 obdélníková obytná stavba s destrukcí pece (P 72/257) — Hallstatt- und laténzeitliche Siedlung. 1 eingetiefter Werkstattbau (P 72/268); 2 rechteckiger Wohnbau mit Feuerherdstruktion (P 72/257)



Tab. 26

Polešovice (okr. Uh. Hradiště). Halštatské a laténské sídliště. 1 tříprostorová stavba (P 72/270 a 278); 2 detail zbytku kopule hliněné pece v profilu kontrolního bloku objektu P 72/278. — Hallstati- und latènezeitliche Siedlung. 1 dreiräumiger Bau (P 72/270 und 278); 2 Detail des Kuppelrestes eines Feuerherdes im Profil des Kontrollblocks im Objekt P 72/278.